

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



einigung der Herrschaft Wernstein mit der österreichischen Völkerverfamilie, Schloß, Stift, Markt und Bad Mattighofen in Oesterreich, Beschreibung der Pfarre und Gemeinde in Hohenzell bei Ried, Altpfarre Taufkirchen an der Pram.

Lamprecht hat außer der bis zum 14. Jahrhundert reichenden Ortsmatrikel noch ein weit umfangreicheres Werk geschaffen, und bis in seinem letzten Lebensjahre an demselben gearbeitet.

Es ist dies das Handbuch der Topographie des Landes Oberösterreich, dessen Index 10.500 Vertlichkeiten aufweist im Lande, 2.900 an der Grenze, fast ebensoviel die dazu gezeichnete Karte, welche aus 4 Blättern besteht, die mehr als eine Quadratklafter Raum einnehmen.

Diese von den angesehensten Geschichtsforschern als ganz einzig dastehend bezeichnete Arbeit wurde durch das Land Oberösterreich erworben. Dies geschah am 10. März 1892 mittelst einstimmigen Landtagsbeschlusses, wobei zugleich dem Verfasser für sein selbstloses und hingebendes Wirken auf dem Gebiete der vaterländischen Geschichte der Dank des Landes ausgesprochen wurde.

Uebervältigend ist die Fülle der Arbeitsleistung Lamprechts, und um so verdienstlicher erscheint sein Wirken und muß Begeisterung erregen, wenn dabei in Betracht gezogen wird, daß Lamprecht alles, was für sein Forscherstudium unerläßlich war, alle Reisen, alle Erhebungen an den verschiedenen Bibliotheken im Inland, und insbesondere in München, alle Augenscheine und Behelfe, er sich aus Eigenem leistete, als langjähriger Defizienten-Priester mit dem kärglichsten Einkommen, ohne selbst Mittel

zu besitzen oder solche von Anders woher zur Verfügung erhalten zu haben.

Schärding ist nicht zurückgeblieben in der Anerkennung seines berühmten Sohnes. Lamprecht wurde im Jahre 1860 als Erster zum Ehrenbürger der Stadt ernannt, und später wurde noch zu dessen Lebzeiten eine ansehnliche Straße in der Stadt nach seinem Namen benannt, sowie die Stadtgemeinde in voller dankbarer Anerkennung des Wirkens dieses bedeutenden Mannes an dessen Geburtshause eine Widmungstafel errichtete, und nach dessen Ableben die Beisetzung in einem Ehrengarbe verfügte.

Auch die kirchliche Behörde fand anlässlich des 50. Jubeljahres des bescheidenen Einsiedlers in Maria-Bründl bei Raab, sich veranlaßt, demselben die geistliche Ratswürde zu verleihen, und die allerhöchste Auszeichnung mit dem goldenen Verdienstkreuze mit der Krone aus dem gleichen Anlasse mag den hochbegabten Jubilar eine Herzensfreude gewesen sein.

Am 18. August 1895 schloß er für immer die Augen.

Wenn auch Diejenigen nicht mehr leben werden, die sich heute noch des bescheidenen so wohlwollenden Priesters und Gelehrten lebhaft erinnern, so wird Lamprechts Gedächtnis in der vaterländischen Geschichte immerdar eine der hervorragendsten Stellen einnehmen und seine Heimatliebe, die treue Anhänglichkeit an seinen Geburtsort wird stets mächtige Akkorde in der Nachwelt erwecken.

— Schluß —

Frankreich mußte aufmerksam gemacht werden. Es fragte sich dann auch bei dem Wiener Hofe an, wozu, alles in Frieden ist, Oesterreich von keinem Feinde bedroht wird, bei der äußersten Zerrüttung der Finanzen ein so ungeheurer Aufwand dienen soll? Allein um die wahre Absicht zu verdecken, antwortete man nur: Die Konstriktionen der Waffenfähigen wären von jeher in der Monarchie üblich gewesen, und man übe sie nur in den Waffen, um damit, wenn es nötig sein würde, die Armeen um so schneller und zweckmäßiger ergänzen zu können.

So wenig Frankreich sich mit dieser Antwort begnügen konnte, so tat es doch was nur immer dazu diene, Oesterreich jede Besorgnis, wenn es eine haben sollte, zu benehmen. Es demolierte einige Festungen in Schlesien, ließ die in und außer Deutschland gewöhnlichen Sommerlager auseinander gehen, allein wo der Krieg einmal beabsichtigt war, war auch jede Beruhigung unnötig.

Oesterreich verstärkte gleich anfangs 1809 seine Kantontierungs-Regimenter an den deutschen

und italienischen Gränzen mit Infanterie und Kavallerie, wie dann z. B. hier herum das Regiment Jordis und in diesem Pfarrhof der Obristwachtmeister Baron Bernkopf vom 18. Febr. bis 23. März im Quartier lag, ohne daß man bis auf weit hier von einem Feinde etwas bemerkte. Ob nun schon Bayern Zeit genug gehabt hätte, seine Gränzen zu besetzen; so stunden doch dieselben bis Tyrol und Italien offen. Auf einmal rückten die Armeen vor, und mit ihnen die Landwehr, schwarz, braun, gelb, in buntscheckiger Ordnung, als ob sie nagelneu aus den Berchtoldsgadener Fabriken wären, erhandelt worden. Die Wenigsten hatten ganze Schuhe und ihre zurückgelassenen Weiber und Kinder wurden gleichwohl auf Geduld angewiesen, bis der Staat für ihren Unterhalt würde gesorgt haben; wie man wirklich hierüber Maßregeln getroffen hatte.

Am 7. April langten die Armeen an den Gränzen an.

Fortsetzung folgt.